Palastrevolte in Jerusalem

Was ist denn da los? Alles läuft durcheinander. Viele flüstern, andere sind erschrocken über die Nachricht, die sie gerade erreicht hat. Der älteste Prinz Adonija hat zu einem außerordentlichen Festmahl geladen, das südöstlich von der Davidsstadt im Kidrontal stattfinden soll. Ein besonderer Grund wurde nicht angegeben, aber alle vermuten, dass das etwas mit der Frage zu tun hat, wer einmal König von *Ganz-Israel* werden soll, wenn David, der bereits alt und schwach in seinem Palast daniederliegt, für immer seine Augen geschlossen hat. Zwar gibt es noch kein Gesetz und keine Tradition, durch die eine Nachfolge geregelt werden kann oder muss. Bisher kannte man in Israel nur *charismatische Führer* des Volkes, also Männer, die sich auf der einen Seite durch Kraft und Tapferkeit ausgezeichnet und auf der anderen Seite eine persönliche Berufung von Gott erfahren hatten. Eine bleibende Dynastie, wie bei den anderen Königreichen, hatte sich noch nicht entwickelt. Es ist aber zu vermuten, dass David sich so eine Ordnung wünschte, zumal ja ihm durch den Hofpropheten Natan eine solche von Gott verheißen wurde, jedoch unter der Bedingung, dass sich Nachfolger von David getreu an die Gesetze halten sollten, die Israel durch Moses von Gott empfangen hatte.

Nachdem David seine drei ältesten Söhne bereits verloren hatte, war nun sein Sohn Adonija dem Alter nach an der Reihe, die Königsherrschaft zu übernehmen, wenn David sterben sollte. Aber konnte das so ohne weiteres geschehen? Bei David jedenfalls war es ganz anders gelaufen. Die Ältesten des Stammes Juda setzten David zunächst als König über ihren Stamm ein. Da er sehr erfolgreich regierte und sein Volk gegen die mächtigen Philister verteidigte, haben nach sieben Jahren die Stammesältesten der Nordstämme mit David einen Vertrag geschlossen und ihn ebenfalls als König über Israel eingesetzt. Es handelte sich also um ein *Vertragskönigtum*, das nur für den jeweiligen Vertragspartner galt und nicht vererblich war. Politisch war es nun ein Problem, wo David seine königliche Residenz einrichten sollte, in seinem eigenen Stammesland oder in einem anderen? Blicke er in Hebron, bestünde die Gefahr, dass die Verbindung mit den anderen Stämmen immer nur lose sein konnte. Siedelte er in ein anderes Stammesland, wäre es ihm auf Grund der alten Landgesetze nicht möglich gewesen, hier Grund und Boden zu erwerben. Da erkannte David, dass die kanaänische Jebusiterstadt *Urusalim*, wie sie in ägyptischen Texten genannt wurde, zwischen dem südlichen Gebiet von Juda und den nördlichen Stammesgebieten, die keinem der israelitischen Stämme gehörte, ideal für einen Regierungssitz wäre. Zuerst forderte er die Bewohner auf, sich freiwillig und friedlich der Herrschaft Davids zu unterwerfen, was sie aber höhnend ablehnten; denn diese Stadt galt als uneinnehmbar und konnte nach Meinung der Bewohner mit Lahmen und Blinden verteidigt werden. So ließ David sie gewaltsam erobern und zwar so, dass er dem Soldaten seiner Eliteeinheit, der als Erster durch den *Schacht* (der von der Burg zur Gihonquelle hinabführt) hinaufsteigt und die Jebusiter, die Lahmen und Blinden schlägt, Hauptmann und Anführer des israelitischen Heerbanns werden soll. Das war sein Neffe Joab.

Im Jahre 1984 hatte ich die Gelegenheit, diese Schachtanlage an der Gihonquelle zu besichtigen, die zwar nach oben hin verstopft war, aber durch den über 500 Meter langen Tunnel von der Siloaquelle für Touristen zu erreichen war. Die Gihonquelle befand sich in einem Felsenbecken, das man durch ein Loch von der Schachtanlage her erreichen konnte, aber auch von außen war ein Zutritt möglich, der durch ein dichtes Gebüsch führte. Fremde konnten damals wohl kaum ahnen, dass man hier durch ein Becken zu dem Kanal und dem Schacht, der in das Innere der Burg führte, gelangen konnte.

Als die Philister, die sich als Herren des kanaanäischeschen Landes fühlten, erfuhren, dass David Jerusalem erobert hatte, führten sie verschiedene Kriege gegen ihn. Sie wurden aber vernichtend geschlagen und haben sich seiner Herrschaft unterworfen. Nachdem David in diese Stadt einzog, hat er zwar die Burg völlig räumen lassen, aber den bisherigen Bewohnern ein Bleiberecht zugesichert und auch für seine Truppe und ihre Angehörigen durch Erweiterung der Stadt Wohnraum geschaffen. Da die Jebusiter eine höhere Stadtkultur als die jüdische und israelitische Landbevölkerung besaßen, hat er sich diese zu Nutze gemacht. Die verschiedenen Beamten, die David gegenüber ihre Loyalität bezeugten, blieben auf ihren Posten und konnten mit David zusammen ein *modernes Staatswesen* aufbauen. Das war den jüdischen und israelitischen Stammesältesten, die unter dem König David eine gewisse Selbständigkeit und Autorität behielten, fremd. Doch weil dadurch die Feinde Israels überwunden waren und das Reich zu einer respektablen Größe anwuchs und Frieden herrschte, hat man den König walten und schalten lassen, obwohl es im Geheimen eine stille Opposition gab, die an ihrer alten Tradition festhielt. Die Jerusalemer Führungsschicht war vielen fremd, obwohl sie ganz in Israel integriert wurde. Das hing auch mit der Tatsache zusammen, dass in der Davidsstadt der Jahwekult mit dem Jerusalemer Stadtkult vereinigt wurde. Zwar wird das in den biblischen Texten nicht ausführlich dargestellt, obwohl die levitischen Vertreter, die sich ganz auf das Gesetz des Moses beriefen und für die Tradition seiner Überlieferungen sorgten, für die Reinheit des Jahwekultes stritten.

Jerusalem hatte nach alter Tradition einen Priesterkönig, der weltliche und religiöse Herrschaft in seiner Person vereinigte. Uns ist ein solcher aus der Abrahamüberlieferung bekannt: Melchisedek. Er wird als König von Salem (Jerusalem) und als Priester des *Höchsten Gottes* (El-Äljon) beschrieben und brachte dem siegreichen Abraham Brot und Wein, nachdem er seinen Neffen Lot aus der Hand der Feinde gerettet hatte, und segnete ihn (Gen.14,18). Abraham bedankte sich mit der Übergabe des zehnten Teils seiner Kriegsbeute. Dieser Melchisedek wurde in Israel zum Prototyp des Messias (Ps.110,4; Hbr.5,6). Auch für David scheint dieser Priesterkönig ein Vorbild gewesen zu sein; denn er begnügte sich nicht damit, nun König von Jerusalem zu sein, sondern brachte auch das israelitische Heiligtum der zwölf Stämme, die Bundeslade und das Zelt in seine Stadt und wurde so der Stifter und Herr des neuen Zentralheiligtums von Israel. Dazu hat er den letzten Priester aus dem Hause Eli, der ihm das Leben gerettet hatte und einen Priester Zadok, der offensichtlich den bisherigen Jerusalemer Kult leitete, zu gleichberechtigten Hohepriestern des neuen Heiligtums gemacht. Doch scheinen Rivalitäten zwischen diesen beiden Kultvertretern nicht vermeidbar gewesen zu sein.

Ebenso scheint es auch zwischen den israelischen Stammesvertretern, die durch ihren Landbesitz traditionelle Israeliten gewesen sind und den ehemals jebusitischen Stadthäuptern, die nun ganz im Dienste von König David standen, Spannungen gegeben haben. Der zunächst gelungene Aufstand von Davids Sohn Absalom (2.Sam.15ff) hatte bereits deutlich gemacht, dass die Landbevölkerung mehr an ihrer alten Tradition festhalten wollte, als sich dem neuen Königtum zu unterwerfen. Am Ende seines Lebens erfuhr nun David zum zweiten Mal, dass einer seiner Söhne nach der Krone trachtete, obwohl sein Vater noch nichts im Blick auf seine Nachfolge geregelt hatte.

Es hatten sich in Israel zwei verschiedene Parteien gebildet. Die eine regierte in Jerusalem und wurde wohl von dem Propheten Natan angeführt, die andere sympathisierte mit der Landbevölkerung, vor allem innerhalb des Stammes Juda, unter der geheimen Führung von Davids Neffen Joab, dem obersten Heerführer. Da er selber

keine Chance hatte, die Krone zu ererben, stand er dem möglichen Nachfolger Adonija zur Seite. Die biblischen Texte geben uns keine Nachricht über die Intrigen, die längst das Leben in und um Jerusalem bestimmten. Auch werden die Akteure oft nur kurz genannt. So wissen wir nicht, wer eigentlich der Prophet Natan war. In den biblischen Texten tritt er in entscheidenden Situationen dreimal in Erscheinung wie ein Ratgeber Davids und Prophet Jahwes. Wir wollen das einmal genauer untersuchen. In Israel war der Gottesname *Elohim* neben dem seit Moses bezeugten Namen *Jahwe* in Gebrauch. Doch *Elohim* war verbunden mit *El* und auch mit *El-Åljon* und wurden im Jebusiter Stadtkult ebenso wie in den meisten semitischen Sprachen gebraucht. Er konnte zur Bezeichnung einer beliebigen Gottheit verwendet werden, aber auch vor allem für den höchsten Gott im kanaanäischen Pantheon. In alten Texten wird er als Schöpfer, Vater der Jahre, Vater der Menschheit, König und Weiser verehrt. So konnten auch die Israeliten *Elohim* mit dem schon bei den Kenitern und Midianitern bekannten Gottesnamen *Jahwe* identifizieren. Moses kann ihn durch seinen Schwiegervater, der ein midianitischer Priester war, kennen gelernt und seine wahre Bedeutung erst durch die Offenbarung am *brennenden Busch* erfahren haben. Dennoch werden wir mit sachlichen Differenzen zwischen dem Stadtpriester Zadok und dem levitischen Priester Abjatar rechnen müssen. Natan wurde von David als Hofprophet aus seinem bisherigen Dienst übernommen und wurde so ein Diener Jahwes, weil dieser Gott Israels ihn gebrauchte.

Neben Zadok und Natan wird auch unter den einflussreichen Männern in Davids Umgebung Benaja, der Sohn Jojadas, genannt. Er war einer der großen Helden in Davids Truppe und wurde der Anführer seiner Leibwache, die aus ausländischen Söldnern bestand, aus Kretern und Pletern. Die Tatsache, dass bei Benaja auch der Name des Vaters angegeben wird, ist ein Zeichen dafür, dass er wohl zum Stamme Judas gehörte, während von Zadok und Natan als ehemalige Jebusitische Amtsträger eine Herkunftsbezeichnung fehlt. Dieser alte Jebusitische *Stadtadel* war offensichtlich darum bemüht, die eigene Vorzugstellung, die ihm durch David zuteil wurde, auch weiterhin gegenüber dem *Landadel* zu sichern, der einst durch Verträge David erst zum König von Juda und später zum König von Ganz-Israel gemacht hatte. Man hatte deutlich gesehen, wie Adonija, der noch aus Hebron stammte, als künftiger Nachfolger des Königs, sich die Sympathien des Landvolkes zu sichern suchte wie einst auch sein Bruder Absalon, der den ersten großen Putsch unternahm. Doch da David den Propheten Natan zum Erzieher seines Sohnes Salomo ernannt hatte, war ihm dieser wichtiger als Adonija, zumal er wohl auch die bessere Bildung hatte. Da aber Vater David seinem nun ältesten Sohne alles durchgehen ließ, was er auch anstellte, war es schwer im Blick auf die Zukunft ihn auszuschalten. Als der König in seinem Alter immer schwächer wurde und wohl zu einer engagierten Politik nicht mehr in der Lage war, sah Adonija seine Stunde gekommen. Sein Auftreten in der Öffentlichkeit wurde immer anmaßender. Er erklärte überall, dass er einmal König wird. Wie einst Absalom hat er sich eine *Staatskarosse* angeschafft und eine Leibwache von 50 Soldaten, die ihn eskortierten. Sein Vater hatte offensichtlich nichts dagegen, wenn er überhaupt Kenntnis davon hatte. Da er bei den Jerusalemer Beamten und Würdenträger keine Anerkennung fand, nahm er Verbindung mit Joab, dem obersten Führer der israelischen Truppen, auf. Er selbst hatte mit dem König Probleme, als er damals gegen den Befehl von David den revoltierenden Absalon getötet hatte. Zwar kam es zwischen dem König und dem Heerführer wieder zu einer *Versöhnung*, die wohl aber keinen Tiefgang hatte. So war eine Verbindung mit dem *Kronprinzen* Adonija für ihn auch von Bedeutung, weil er so seine hohe Stellung unter seiner Königsherrschaft hoffte behalten zu können. Auch mit dem Priester Abja-

tar, der wohl von Zadok nicht sehr kollegial behandelt wurde, nahm er Verbindung auf, da er besonders für den Jahwekult, wie er bei der Landbevölkerung geübt wurde, eintrat. Wir haben es hier also mit zwei konkurrierenden Parteien zu tun. Unter der Führung des Propheten Natan stand die Jerusalemer *Stadtpartei* und unter dem angeblichen Thronfolger Adonija der *judäische Landadel*. Dieser wurde von ihm eines Tages zu einem großen Opferfest an eine Quelle im Kidrontal eingeladen, ohne dass dazu ein besonderer Grund erwähnt wurde. Die in der Bibel überlieferte Gästeliste ist hier von großer Bedeutung. Zunächst sind es *die Königssöhne*, also seine Brüder von unterschiedlichen Müttern, dann alle Vertreter des Stammes Juda, die im königlichen Dienst standen, also der Landadel. Sie alle galten Adonija als seine Unterstützer. Betont werden nun die Namen derer, die nicht eingeladen wurden. Das waren der Prophet Natan und der Kommandant von Davids Leibwache, Benaja, sowie die Helden seiner persönlichen Elitetruppe und auch nicht sein Bruder Salomo. Sie bildeten die führende Schicht der Stadtpartei.

Als dieses Unternehmen dem Propheten Natan gemeldet wurde, ergriff er sofort die Initiative und ging zu Salomos Mutter Batseba. Da ein solcher Besuch in der damaligen Zeit etwas ungewöhnlich war, muss es zwischen Natan und dieser Frau bereits eine besondere Beziehung gegeben haben. Sie war die Enkeltochter von dem ehemaligen Ratgeber des Königs, Ahitophel. Dieser zählte zu den Stadtbeamten Jerusalems und muss auch eine Verbindung zu Natan gehabt haben, zumal er auch der Lehrer und Erzieher seines Enkels, des Sohnes der Batseba, war. Natan bestürmte nun die Mutter von Salomo mit der Frage, ob sie schon gehört hätte, dass Adonija, der Sohn der Haggit (einer anderen Hauptfrau von David) König geworden sei, ohne dass David *"unser Herr"* etwas davon wüsste? - Das Erschreckende an dieser Nachricht sind die Tatsachen, dass es ja bisher soweit noch gar nicht gekommen war, aber bereits die Angst verursacht wurde, wenn Adonia König ist, wird er mit Gewalt seinen gefürchteten Konkurrenten und seine Mutter umbringen, um nicht selber vom Thron gestürzt zu werden. Darum gibt der Prophet ihr einen Rat, wie sie ihr eigenes Leben und das ihres Sohnes Salomo retten kann. Sie soll zu den König gehen und ihn daran erinnern, dass er doch ihr *geschworen* hätte: *"Dein Sohn Salomo soll nach mir König sein, und er soll auf meinem Thron sitzen. Warum ist nun Adonija König geworden?"* In diesem Augenblick würde dann Natan mit zum König kommen und ihre Worte bestätigen. Es ist aber nun so, dass es in den biblischen Texten keine Stelle gibt, die etwas von diesem Versprechen und Schwur weiß. War das nur eine ganz private Sache oder sollte David etwas einsuggeriert werden, was gar nicht stimmte und an das er sich in seinem Zustand nicht mehr erinnern konnte?

Batseba wagte es zum König zu gehen, der nur noch von seiner Pflegerin Abischag von Schunem bedient wurde, und erzählte ihm die ganze Geschichte wie es Natan geraten hatte. Dann erklärte sie ihm, dass ganz Israel auf ihn sehen würde und von ihm die Entscheidung erwartete, wer sein Nachfolger werden sollte. Würde es Adonija werden, würde er sie und ihren Sohn als Empörer verurteilen. In diesem Augenblick kam der Prophet Natan herzu, erwies ihm alle Ehrenbezeugungen und fragte ihn, ob es wahr sei, dass er gesagt habe: *"Adonija soll nach mir König sein und er soll auf meinem Thron sitzen?"* Dann erzählte er dem König noch einmal, was alles passiert war und dass er, Priester Zadok, Hauptmann Benaja und Salomo zu diesem Festessen Adonijas nicht eingeladen wurden.

Als David das alles vernommen hatte, befahl er: *"Ruft mir Batseba!"* Wie sie herein kam und vor ihm stand, schwor er und sprach: *"So wahr der Herr lebt, der mein Leben aus jeder Gefahr gerettet hat: Ich habe dir beim Herrn, dem Gott Israels, ge-*

schworen, dass dein Sohn Salomo nach mir König sein und an meiner Stelle auf meinem Thron sitzen soll, und so will ich es heute wahr machen." (1.Kön.1,29f).

Nach diesem gewichtigen Besuch hatte der König sofort die Initiative ergriffen und befohlen, dass der Priester Zadok, der Prophet Natan und der Kommandeur der Leibwache Benaja zu ihm kommen sollten. Ihnen gab er dann folgenden Auftrag. Sie sollen zusammen mit seiner Leibwache zur Gihonquelle ins Kidrontal ziehen und Salomo auf sein eigenes Maultier setzen und dahin führen. Dort sollen der Priester Zadok und der Prophet Natan ihn zum König von Israel salben und ins Horn stoßen lassen und rufen: *"Es lebe der König Salomo!"* Da die Quelle, an der Adonija sein Opferfest veranstaltete, nur etwa 500 Meter von der Gihonquelle entfernt war, musste man dort dieses Jubelgeschrei gehört haben. Während der neue König zur Davidsstadt hinaufzog, hatte es bei der anderen Gesellschaft ein Erschrecken gegeben. Joab fragte verwundert, was das laute Lärmen bedeuten sollte. Da kam der Sohn von Priester Abjatar und meldete, was gerade geschehen war, dass Salomo nun König sei und den Thron eingenommen hätte. Alle Geladenen, die bei Adonija waren, brachen nun schnell auf und jeder ging seines Weges.

Was sollte nun werden? Am meisten Angst hatte Adonija um sein Leben, weil sein Handeln als Revolte gegen den König David verstanden werden musste, ja auch gegen seinen Halbbruder Salomo. Wird er ihn nun sofort töten lassen? - Da gab es in Israel eine Asylstätte, das war der Altar am Heiligtum. Wer dahin flüchtete und die *Hörner des Altars* ergriff, durfte nicht getötet werden, weil er unter dem Schutz Gottes stand. Dahin floh nun Adonija und bangte um sein Leben. Als Salomo davon hörte, erklärte er: *"Wenn Adonija sich wie ein rechtschaffener Mann verhält, soll ihm kein Haar gekrümmt werden. Stellt es sich aber heraus, dass er unrecht handelt, muss er sterben."* (1.Kön.1,52). Das haben viel damals als einen Beweis von einer gerechten Herrschaft des neuen Königs verstanden. So konnte Adonija kommen und hat seine Unterwerfung unter den neuen König mit einem Kniefall bezeugt. Salomo befahl ihm dann nach Hause zu gehen.

Anmerkungen zu dieser Überlieferung

Es gibt daran keinen Zweifel, dass König David in der jüdischen, christlichen und islamischen Überlieferung in einem glänzenden, ja verklärten Licht erscheint, obwohl man doch in den biblischen Texten auch viele Schatten findet. Er war zwar von Beginn an ein tapferer Krieger, der von seinem Volk bewundert wurde. Aber durch ihn ist viel Blut geflossen. Die biblischen Zeugen haben das nicht verharmlost, auch wenn sie davon berichten, dass David vor allem vor den Kämpfen mit den Philistern, dem damaligen Erzfeind, Gott um Weisung gebeten hatte. So verstanden David und sein Volk die Siege immer als ein Geschenk und eine Hilfe von Gott, bis Er seinem Volk Ruhe verschafft hat. Als David mit seinen Kriegern in seinem Stammesland war, fragte er auch Gott, wo er wohnen sollte. Da wurde ihm Hebron angewiesen. Und hier machten seine Stammesgenossen ihn zum König, nachdem das Königtum von Saul mit einem Fiasko geendet hatte. War dieses Königtum wirklich Gottes Wille?

Als die israelitischen Stammesältesten zu Samuel kamen und ihn um einen König baten, wie ihn die anderen Völker hatten, war dieser Gottesmann strikt dagegen. (1.Sam.8ff) Für ihn war der Gott Israels, Jahwe, der wahre König seines Volkes, der immer wieder neu charismatische Führer berief, wenn sein Volk in Not geriet. Da war es eine große Überraschung, dass Gott seinem Diener Samuel in seinem Protest nicht beistand, sondern ihm sagte: *"Höre auf die Stimme des Volkes in allem, was sie dir sagen. Denn nicht dich haben sie verworfen, sondern mich haben sie verworfen. Ich soll nicht mehr ihr König sein."* (1.Sam.8,7f). Das ist wohl das erschütterteste Got-

teswort, das wir in der Bibel finden. Samuel sollte das Volk eindringlich warnen und ihm *die Rechte eines Königs* verkündigen, der über sie herrschen wird. Diese Rechte entsprachen denen, die in der damaligen Zeit als Despoten herrschten und regierten. Gott hatte sie aus der Sklaverei aus Ägypten befreit, doch nun wünschen sie sich wieder eine Unfreiheit unter einem menschlichen Herrscher.

Aber in der biblischen Tradition findet man doch auch viele Lobpreisungen über die Könige, vor allem in den Psalmen. Wie stimmen diese mit Urteilen der Bibelauf Autoren zusammen, die den meisten Königen bescheinigen, dass sie nicht nach den Geboten Gottes gelebt und gehandelt haben? Waren die Zerstörung des Nordreiches 722 v.Z. und die Zerstörung Jerusalems 587 v.Z. nicht Gottes Gerichtsurteil über die versagenden Königtümer in Israel und Juda? Auch die Hoffnung der aus Babylon Zurückgekehrten auf ein neues davidische Königtum hatte sich nicht erfüllt. Als man es später nach dem Aufstand der Makkabäer noch einmal versuchte, scheiterte es wieder. Wie kann man da noch glauben, dass der Gott Israels ein *Königtum* in seinem Volke haben wollte?

Und wie steht es um Jerusalem? Nirgends finden wir in der Bibel eine Stelle, dass David zuvor Gott gefragt hat, ob er diese Jebusiterstadt angreifen und in Besitz nehmen soll. Es war eine höchst politische und menschlich verständliche Aktion, die überraschend gut gelungen war. Aber Gott hatte das nicht befohlen! Jerusalem wurde Davids Privateigentum, der dann daraus das staatliche Zentralheiligtum machte. Auch das ohne Gott zu fragen und seine Zustimmung einzuholen. Darum hat Gott durch den Propheten Natan, der ja auch zuerst ganz für einen Tempelbau war, dem David sagen lassen, dass er keinen Tempel braucht und sich niemals einen gewünscht hatte. Umso größer ist dann aber die Verheißung, dass Gott dem David *ein Haus bauen* will und zwar in Form einer bleibenden Dynastie. Was oft übersehen wird ist allerdings die Bedingung, die Gott daran geknüpft hat. In den Worten, die Natan dem David übermittelt (2.Sam.7) lesen wir davon noch nichts. Sie klingen wie ein Blankoscheck. Aber als Salomo mit dem Tempelbau beginnt, heißt es: *"Das Wort des Herrn erging an Salomo: Dieses Haus, das du baust, - wenn du meinen Geboten gehorchst und auf meine Vorschriften achtest und alle meine Befehle ausführst und befolgst, dann werde ich an dir das Wort wahr machen, das ich zu deinem Vater David gesprochen habe."* (1.Kön.6,11f). Das galt auch für alle weiteren Könige, die aber leider diesen Forderungen weithin nicht entsprachen.

Dieses Zentralheiligtum entstand auch nicht sofort nach dem Willen von David; denn die Überstellung der Bundeslade geschah mit einem Unglück, das den König sehr erschütterte und ihn zu einem sofortigen Stopp veranlasste (2.Sam.6). Aufgrund der Tatsache, dass Gott den Besitzer des Hauses, bei dem dann die Lade abgestellt wurde, so reich gesegnet hatte, fasste David Mut, um sie in seine Stadt zu holen. Auch hier wird nichts von einem göttlichen Auftrag oder einer Bitte zu Gott berichtet, sondern nur von einer großen Freude des Königs und des Volkes *vor dem Herrn*. Warum diese Zurückhaltung der biblischen Zeugen? Hatten sie nicht unter der Leitung des obersten Priesters Eli erlebt, dass dieses Bundeszeichen auch missbraucht werden konnte? (1.Sam.4ff). Es ist immer wieder das Wunder der Langmut und Güte Gottes, dass er seine Menschen gewähren lässt, wenn sie versuchen, IHN in ihr menschliches Planen und Wünschen einzubeziehen. Doch gibt er damit seine Souveränität nicht auf. Das haben die biblischen Zeugen unterstrichen, als Salomo später den Tempel mit einem langen Gebet einweihte. Sie haben da eine Frage hinein gesetzt, durch die sie ihre geheime Kritik zum Ausdruck brachten: *"Wohnt denn Gott wirklich auf der Erde? Siehe, selbst der Himmel und die Himmel der Himmel fassen dich nicht, wie viel weniger dieses Haus, das ich gebaut habe"* (1.Kön.8,27). Wenn

trotzdem dieser Gott Israels im Tempel seine Wohnung nimmt, dann aus der Barmherzigkeit heraus, dass ER seinen Menschen nahe sein will. Darum kann Salomo beten: *"Achte auf das Flehen seines Knechtes und deines Volkes Israel, wenn sie an dieser Stätte beten. Höre sie im Himmel, dem Ort, wo du wohnst. Höre sie und verzeihe!"* Und dann werden viele Situationen genannt, in denen Menschen die Hilfe Gottes suchen. Ja, auch wenn Fremde kommen, die nicht zum Gottes Volk Israel gehören, soll dieser Gott sie erhören, wenn sie zu ihm rufen. Wir müssen wissen, dass wir es hier nicht mit einer Tonbandaufzeichnung von Salomo zu tun haben, sondern mit einer geistlichen Deutung und Aufarbeitung einer alten Geschichte, in der auch die Verkündigung der alten und großen Propheten mit aufgenommen worden ist. Denn warnend und mahnend muss man die Stimme Jeremias mithören, der an diesem Tempel, dem Haus Gottes, die große Anklage erhebt: *"Ihr vertraut auf die trügerischen Worte, die nichts nützen. Wie? Stehlen, morden, die Ehe brechen, falsch schwören, dem Baal opfern und anderen Göttern nachlaufen, die ihr nicht kennt -, und dann kommt ihr und tretet vor mein Angesicht in diesem Haus, über dem mein Name ausgerufen ist und sagt: Wir sind geborgen!, um dann weiter alle Gräuel zu treiben. Ist denn in euren Augen dieses Haus, über dem mein Name ausgerufen ist, eine Räuberhöhle geworden? Gut, dann betrachte auch ich es so - Spruch des Herrn."* (Jer.7,8-11). In der Folge muss der Prophet die Vernichtung dieses Heiligtums ankündigen, wie es schon einmal in Schilo geschehen war.

David hatte den Tempelbau geplant, aber Adonija konnte ihn nicht bauen, weil seine Revolte scheiterte. Hätte das Königtum und der Tempelkult einen besseren Verlauf genommen, wenn er die Herrschaft hätte übernehmen können? Wir haben hierauf in den biblischen Texten keine Antwort. Aber die Fortsetzung seines Lebens lässt Zweifel zu. Salomo hatte ihm das Leben *geschenkt* und das mit der Bedingung verbunden, dass er sich wie ein rechtschaffener Mann benimmt. Doch das gelang ihm wohl nicht. Er ging zur Mutter Salomos und bat sie dringend, ihrem Sohn einen Wunsch von ihm vorzutragen. Zwar, sagte er, sei er ja der rechtmäßige Nachfolger des Königs gewesen, aber Gott hätte es eben anders bestimmt. So solle Salomo ihm doch die letzte Pflegerin von David, Abischag von Schunem, die auch zu seinem Harem gehörte, zur Frau geben. Batseba erklärte sich bereit, seine Bitte ihrem Sohne vorzutragen. Und wie sie das tat, fragte er sie verwundert, ob sie nicht gleich auch das Königtum für Adonija erbitten wolle. Offensichtlich waren die Haremsdamen damals persönlich mit dem König und seinem Amt so verbunden, wie es in der Geschichte mit Absalom zu sehen war (2.Sam.16,20-22). Da Salomo in diesem Wunsch eine weitere Rebellion gegen sich vermutete, befahl er dem Kommandanten der Leibgarde, Benaja, Adonija den Todestoß zu versetzen. Außerdem hat er sich wohl auch durch die anderen Vertreter der oppositionellen Partei bedroht gefühlt, sodass er sich gezwungen sah, sie auch auszuschalten. Dem Hohenpriester Abjatar ließ er ausrichten, dass er ebenso den Tod verdient habe, doch da er sich so um seinen Vater gekümmert und mit ihm als Flüchtling das Leben geteilt habe, wird er nur seines Amtes enthoben und zu seiner Familie zurück geschickt. Zadok wurde dann sofort allein Hoherpriester im Zentralheiligtum. Schwieriger war es mit dem obersten Führer aller Truppen, Joab. Unter Schmerzen hatte König David ihn nur noch ertragen, weil er zwei andere Truppenführer, die besser waren als er, ermorden ließ. Dieses Unrecht musste gesühnt werden, wozu David seinen Sohn Salomo noch auf dem Sterbebett ermahnte. Als Joab davon erfuhr, floh auch er wie einst Adonija zu den *Hörnern des Altars*. Benaja, der den Auftrag erhielt, das Todesurteil zu vollstrecken, meldete es Salomo. Er forderte Joab auf herauszukommen, doch er weigerte sich und wollte am Altar sterben. Darauf gab Salomo den Befehl, ihm diesen Wunsch zu erfüllen. So

ging Benaja hin und tötete ihn. Dann wurde er auf seinem Landbesitz in der Steppe begraben. Benaja aber wurde nun der Oberbefehlshaber der Truppen an Joabs Stelle.

Das war alles andere als ein freudiger und erhebender Start für den neuen König. Und doch berichten die biblischen Zeugen, dass Salomo mit ganzer Hingabe und in Demut dieses neue Amt übernommen und Gott für die große Huld gedankt habe, die er seinem Vater David erwiesen hat. Für sich erbat er keinen Reichtum und keine Ehre, sondern: *"Verleih deinem Knecht ein hörendes Herz, damit er dein Volk zu regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht"* (1.Kön.3,9). Gott hat ihm nicht nur das gewährt, sondern auch Reichtum und Ehre, dass zu seiner Zeit keiner unter den Königen ihm gleich war. Seine Weisheit wurde weltweit bekannt und von allen bewundert. Und doch ging auch sein Königtum elendig zugrunde. Seine große Liebe zu ausländischen Frauen, die ihn alle zum Götzendienst verführten, haben Gottes Zorn über diesen König herauf beschworen. Sein Königreich zerbrach und alle seine Nachfahren konnten diesen Schaden nie wieder heilen. Doch in dieser katastrophalen Zeit und Geschichte haben die Frommen im Lande sich wieder darauf besonnen, dass Jahwe, ihr Gott, der wahre König sei und haben seine Größe und Herrschaft in Psalmen besungen und zugleich eine Hoffnung gehegt, dass Gott seinem Volk noch einmal einen gerechten König, den Messias, schenken werde, der Gottes Herrschaft auf dieser Erde ausübt und die Geschichte zur Vollendung führen wird. Für uns als Christen ist dieser Messias in Jesus von Nazareth erschienen, der uns unter seiner Herrschaft seinem Volke eingegliedert hat und mit dem wir auf die Vollendung durch den Gott Israels warten.

DTh. Werner A. Wienecke

Schwerin, 17. Februar 2012.